

Jahres bericht 2020



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Inhalt

Editorial	3
«Und was machen wir jetzt?»	4
Beratungscontainer hotspot 2020	8
Mittagstisch ROSA 2020	10
Danke, Birgitte!	11
Unsere neuen Angebote: ApiS und LisaCare	12
Rechnung 2020	14
Revisionsbericht	16
Der Verein LISA im Jahr 2020	17

Impressum

Redaktion Geschäftsstelle LISA

Fotos Daniel Lay, Juliette Ueberschlag, vshootz.com

Grafik Luisa Grünenfelder, Luzern

Druck Printforce GmbH, Stans



Und plötzlich war die Welt ganz anders

Das Verbot der Sexarbeit ab Mitte März 2020 bedeutete für die Sexarbeiter*innen den sofortigen Verlust ihres Einkommens. Für einige war unsere Rückkehrhilfe eine wertvolle Unterstützung. Wir waren froh um die Gelder von verschiedenen Institutionen. LISA richtete Nothilfe aus, forderte Kurzarbeitsentschädigung und Erwerbsersatz ein und verhandelte mit Vermietern.



Und wir sehen Menschen, die wir bisher mit unserem Angebot nicht erreichten

Die Beratung auf der Fachstelle wurde intensiv beansprucht, und wir lernten Sexarbeiter*innen kennen, die in prekären Lebenssituationen leben und die wir bisher mit unseren Angeboten noch nicht erreicht hatten.

Und wir kommen in der Gesundheitsprävention zwei Schritte weiter

Trotz der Corona-Situation konnten wir zwei neue Gesundheitsangebote starten: Dank der Finanzierungszusage vom Kanton Luzern starteten wir zusammen mit dem „Gynzentrum Luzern“ das Projekt «LisaCare». Weiter übernahmen wir das Angebot «ApiS – Aidsprävention im Sexgewerbe».

Und mit diesem Auf und Ab und mit den Unsicherheiten aufgrund von Corona

war die Geschäftsstelle und der Vorstand das ganze Jahr beschäftigt. Wir danken allen Mitarbeiterinnen ganz herzlich für ihre wertvolle Arbeit.

Dieses Jahr hat deutlich gezeigt, dass LISA für die Sexarbeiter*innen eine wichtige Anlaufstelle ist, die vermittelt, unterstützt und in der Öffentlichkeit für ihre Anliegen einsteht. Damit dies weiterhin möglich ist, brauchen wir Ihre wertvolle finanzielle und ideelle Unterstützung. Herzlichen Dank.

Die Co-Präsidentinnen

Iris Heydrich Katharina Hubacher

Editorial

«Und was machen wir jetzt?»

Das Verbot der Sexarbeit wegen der Corona-Situation hat die Sexarbeiter*innen in eine prekäre Situation gebracht. Die Auswirkungen des Verbots und wie LISA unterstützt hat.

Verbot der Sexarbeit – Lockdown

Am 13. März 2020 standen im Ibach die Sexarbeiter*innen im Kreis und hörten mit ernsten Gesichtern zu. Eine Polizistin und ein Polizist waren anwesend und bestätigten unsere Information, dass ab dem 17. März 2020 die Sexarbeit im Ibach verboten ist. Sexarbeit gehörte zu den Tätigkeiten, wie viele andere, die nicht mehr verrichtet werden durften. Das Verbot kam sehr plötzlich, aber nicht unerwartet. Die Situation hatte sich schon länger abgezeichnet. Viele Kunden kamen wegen Corona nicht mehr und bei den meisten Sexarbeiter*innen waren die Geldreserven schon fast aufgebraucht. Sie wussten aber, zu Hause in ihren Heimatländern war die Situation noch schlimmer. Die Polizei fuhr wieder weg und es herrschte grosse Stille. Was die Sexarbeiter*innen befürchteten, war eingetroffen. Das einzige Einkommen für sie und ihre Familien fiel von einem Moment auf den anderen weg! „Und was machen wir jetzt?“ fragten sie.

Heimreise und Flugangst

Wir empfahlen den Sexarbeiter*innen nach Hause zu ihren Kindern und Familien zu reisen, solange dies noch möglich war. Wir wussten ja in dem Moment alle nicht, was noch kommen würde. Wir boten ihnen an, uns eine Vollmacht zu unterschreiben, damit wir ihnen von der Geschäftsstelle aus während ihrer Abwesenheit in administrativen Belangen behilflich sein konnten. Für diejenigen, die nach Hause reisen wollten, organisierten und bezahlten wir die Heimreise. Diese waren nur noch mit dem Flugzeug möglich. Viele Flüge waren bereits gestrichen und die Tickets wurden stündlich teurer!

Einige Ungarinnen kamen bisher immer mit dem Bus und waren sehr verunsichert angesichts ihrer ersten Flugreise. Schon die Fahrt zum Flughafen, das Check-in und sich im Flughafen zurecht finden, machte Angst. Aber sie schafften es und konnten so die schwierige Zeit zumindest in einer gewohnten Umgebung verbringen.

Unbürokratische finanzielle Hilfestellungen

Zwei Tage nach dem Lockdown waren viele Sexarbeiter*innen nach Hause gereist. Uns blieben viele Aufgaben, die wir nun für sie zu erledigen versuchten. Zuerst mussten wir finanzielle Mittel beschaffen, damit der neu geschaffene Corona-Nothilfefonds geöffnet werden konnte. Daraus bezahlten wir Krankenkassenprämien und einen kleinen Teil der Mieten. Diese Hilfestellung gab den Sexarbeiter*innen ein bisschen Sicherheit. So mussten sie nicht auch noch



Birgitte Snestrup, Geschäftsleitung

den Entzug ihrer Aufenthaltsbewilligung befürchten.

Die Dachorganisation ProKoRe konnte LISA einen Teil der erhaltenen Bundesgelder weitergeben. Zudem erhielten wir grosszügige finanzielle Unterstützung von der Glückskette, von lokalen Stiftungen, Pfarreien und Privatpersonen. Damit konnten wir schnelle und unbürokratische Hilfe leisten.

Mit 30-Franken-Gutscheinen wöchentlich durchkommen

Das Verteilen der Gelder war anspruchsvoll. Das Ziel war, die Gesundheitsversorgung aufrechtzuerhalten und den Wohnsitz der



Eliane Burkart, Geschäftsstelle

Sexarbeiter*innen zu bewahren. Wir wollten eine möglichst einheitliche und faire Verteilung. Für die Sexarbeiter*innen, die noch vor Ort waren, schenkte Caritas uns viele Lebensmittelgutscheine, die wir verteilen konnten. Später kauften wir aus unserem Corona-Nothilfefonds noch welche hinzu. Pro Person und Woche konnten wir einen 30-Franken-Gutschein abgeben. Damit mussten die Sexarbeiter*innen durchkommen.

Auf das Sozialamt zu gehen kam für sie nicht in Frage. Wer mit einer L- oder B-Bewilligung Sozialhilfe bezieht, dem kann die Bewilligung entzogen werden. Diese Praxis wurde in anderen Kantonen wegen der Corona

Krise aufgehoben. Eine solche Vereinbarung konnten wir mit dem Amt für Migration des Kantons Luzern leider nicht erzielen.

Intensive Beratungsarbeit

An Spitzentagen kamen bis zu 12 Sexarbeiter*innen auf die Geschäftsstelle von LISA. In der ausserordentlichen Situation wurde die prekäre Lebenssituation vieler Sexarbeiter*innen offensichtlich. Mit ihrer besonderen Rechtsstellung und ihren spezifischen Fragestellungen brauchten sie unser spezialisiertes Fachwissen. Zudem sprechen viele nur wenig Deutsch. Andere wussten nicht was eine AHV-Nummer ist und hatten keine Ahnung, dass sie ihre Arztrechnungen an die Krankenkasse schicken können. Unser Sozialversicherungssystem ist ihnen fremd. Wir setzten uns für Mahnstopp ein, vereinbarten Ratenzahlungen, verhandelten mit Vermieter*innen, machten Anmeldungen für Erwerbsersatzentschädigungen, telefonierten mit Betreibungsämtern und versuchten unseren Corona-Nothilfefonds immer wieder aufzustocken.

Kontakt mit Sexarbeiter*innen – und erneutes Verbot der Sexarbeit

Gleichzeitig blieben wir im regen Kontakt mit den Sexarbeiter*innen, die nach Hause reisten. Sie wollten wissen, wie sich die Situation entwickelte. Ihre Vermieter*innen liessen uns ihre Post zukommen. Laut den Sexarbeiter*innen wurde für sie keine Kurzarbeit durch die Salon- und Clubbetreiber geltend gemacht. Zwischen dem 6. Juni und dem 23. Oktober durfte im Sexgewerbe wieder gearbeitet werden. In dieser Zeit nahmen die vielen Beratungen auf der Geschäftsstelle nur ein wenig ab. Am 23. Oktober wurde die Sexarbeit wieder verboten. Und alles begann wieder von vorne.



Christine Erni-Hierzer, Geschäftsstelle

Nachricht einer Sexarbeiterin



«Entschuldigung. Ich komme am Donnerstag zu dir, welche Zeit?»

Beratungscontainer hotspot



Birgitte Snefstrup,
Geschäftsführerin

Während den ersten Wochen im Jahr 2020 war der Beratungscontainer im üblichen Rahmen geöffnet. Bereits im Februar war Corona das Thema und die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen nahm massiv ab.

Schutzmassnahmen und Piktogramme

Mit der Wiedereröffnung anfangs Juni mussten die Schutzmassnahmen sowohl für den Betrieb hotspot als auch bei den sexuellen Dienstleistungen umgesetzt werden. Piktogramme mit den allgemeinen und aktuellen Schutzmassnahmen waren aufgehängt. Im Beratungscontainer gab es neu eine Ecke für die Mitarbeiterinnen und eine Ecke für die Sexarbeiter*innen. Es durften sich jeweils nur zwei Sexarbeiter*innen gleichzeitig im Container aufhalten. Selbstverständlich mit Maske und desinfizierten Händen.

Start Kit

Für die Sexarbeit rüsteten wir die Sexarbeiter*innen mit ei-

nem «Start Kit» aus. Eine kleine Tasche mit Handschuhen, Masken, Desinfektionsmittel und Formulare für die Personalien der Kunden. Die ausgefüllten Formulare wurden in zugeklebten Couverts während 14 Tagen aufbewahrt. Dass die Kunden ihre Kontaktdaten angeben mussten, war eine ganz schwierige Massnahme in einem Gewerbe, wo Diskretion und Anonymität sehr wichtig sind. Die Einnahmen der Sexarbeiter*innen blieben nicht zuletzt deswegen spärlich. Corona, Schulden und Ängste waren wiederkehrende Themen im Sommer. Als eine Frau im August mit einem Messer bedroht wurde, kam ein weiteres schwieriges Thema dazu. Der Täter wurde zwar gefasst, doch die Stimmung blieb bedrückt.

Verbot der Sexarbeit

Am 23. Oktober 2020 verbot der Kanton Luzern erneut die Sexarbeit. Dies bedeutete, dass der Verein LISA erneut Rückreisen in die Heimatländer der Sexarbeiter*innen organisierte



und finanzierte. Später stellte sich heraus, dass die Arbeit auf dem Strassenstrich von der kantonalen Verordnung nicht betroffen war und dass der Strassenstrich während drei Wochen ohne Rechtsgrundlage geschlossen wurde. Die Sexarbeiter*innen kehrten

für eine kurze Zeit zurück, bevor das ganze Sexgewerbe im Kanton Luzern am 11. Dezember erneut verboten wurde.

Am gleichen Tag hoben der Kanton Bern und andere Kantone alle Einschränkungen im Sexgewerbe auf.

hotspot

Zahlen	2020 geplant	2020 offen	2019
Beratungseinsätze	219 Abende 657 Stunden	148 Abende 444 Stunden	210 Abende 606 Stunden
Anzahl Sexarbeiter*innen		1 253	1 768
Durchschnittliche Anzahl pro Abend		8.5	8.4
Anzahl verteilte Kondome		11 000	18 000
Nationalitäten	Bulgarien, Ungarn, Kamerun, Schweiz und andere		

ROSA: Mittagessen und Beratung



ROSA

Mit Ausnahme des Lockdowns im Frühling 2020 war der Mittagstisch ROSA bis Mitte Dezember an insgesamt 29 Tagen geöffnet. Er wurde rege besucht. Im ganzen Raum waren die Stühle in zwei Meter Abstand aufgestellt. Die Atmosphäre war trotzdem angenehm und herzlich. Die Gemeinschaft der Sexarbeiter*innen wurde durch die Krise gestärkt. Die 222 Besucher*innen arbeiteten in den verschiedenen Erotikbetrieben. Einige waren neu und nur für kurze Zeit in Luzern, andere arbeiteten schon seit 20 Jahren als Sexarbeiter*innen im Kanton Luzern.

Bei ROSA erhielten sie verschiedene Informationen und hatten nicht zuletzt einen Ort, wo sie sich mit ihren Kolleg*innen treffen konnten. Ohne Arbeit und ohne Familie wurde auch ihr Alltag ziemlich einsam.

Solange es möglich war, ging auch der Deutschunterricht vor dem Mittagessen oder vor Ort, im Salon, weiter. Die verbesserten Sprachkenntnisse bringen den Sexarbeiter*innen Selbstvertrauen und die Kommunikation mit den Kunden wird einfacher. Durch die verbesserten Deutschkenntnisse können die Sexarbeiter*innen aber auch vermehrt Behördengänge selbstständig ausführen.

Die beiden ROSA-Leiterinnen Jovanka Brusin und Ursula Hüsler haben den spezifischen Deutschunterricht dem Niveau A1 bis B1 angepasst. Diese Innovation qualifiziert das Angebot und wird für zukünftige Entwicklungen wegweisend sein.

*Jovanka Brusin und
Ursula Hüsler,
Co-Leiterinnen ROSA*

Danke, Birgitte!

Liebe Birgitte

Du hast entschieden, deine Arbeitsstelle als Geschäftsleiterin des Vereins LISA zu künden. Du hast entschieden, dich vorzeitig pensionieren zu lassen. Wir freuen uns für dich, dass du wieder vermehrt freie Zeit hast und wieder mehr Zeit in deiner Heimat Dänemark verbringen kannst.

Vor acht Jahren hast du die prekäre Situation der Sexarbeiter*innen auf der Strasse im Ibach erfasst und bei der Stadt das Projekt hotspot eingegeben. Du hast Vorstandsmitglieder und freiwillige Mitarbeiter*innen gesucht und am 1. Dezember 2013 konnte die Beratung in einem Container auf dem Strassenstrich in Luzern starten.

Wir kennen dich als lebendige und initiative Frau. So ist es selbstverständlich, dass der Verein LISA gewachsen ist. Dank deinem unermüdlichen Einsatz ist der Verein LISA mit all seinen Angeboten heute eine professionelle und national anerkannte Fach- und Beratungsstelle für Sexarbeiter*innen. Dank deiner Initiative wurde die Arbeitssituation der Sexarbeiter*innen in Luzern sicherer und die Lebenssituation von mehreren



Birgitte, im Gespräch am Mittagstisch ROSA

Sexarbeiter*innen konnte spürbar verbessert werden. Du überlässt uns eine lebendige Geschäftsstelle mit zahlreichen Angeboten und sehr motivierten Mitarbeiter*innen.

Die Zusammenarbeit mit dir war für uns eine grosse Bereicherung. Wir schätzten deine offene Kommunikation und dein enormes Engagement, geprägt von viel Herzblut. Wir bedanken uns bei dir ganz herzlich für deinen grossen, ausserordentlichen Einsatz und wünschen dir für die Zukunft gute Gesundheit und alles Gute.

*Co-Präsidium und Vorstand
Verein LISA*

Unsere neuen Angebote

Angebote

ApiS – Aidsprävention im Sexgewerbe

Im Rahmen der nationalen Strategie zur Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen wird das Präventionsprogramm «Aidsprävention im Sexgewerbe» ApiS seit bald 30 Jahren in den meisten Kantonen umgesetzt. Mediatorinnen, welche die häufigsten Sprachen der Sexarbeiter*innen sprechen, suchen regelmässig alle Betriebe im Sexgewerbe auf. In Salons, Kontaktbars und Clubs werden die Sexarbeiter*innen zu den Themen sexuelle Gesundheit und Safer Sex informiert. Durch Information und individuelle Beratung sollen Sexarbeiter*innen die Risiken kennen und gestärkt werden, die Safer Sex Regeln um- und durchzusetzen. Der Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG) hat den Verein LISA angefragt, ab 2021 dieses Programm im Kanton Luzern zu übernehmen. Mit der aufsuchenden Arbeit im Sexgewerbe werden unsere Angebote vervollständigt und es können wertvolle

Synergien geschaffen werden. Das Thema sexuelle Gesundheit kann aber nicht losgelöst von den Rahmenbedingungen für die Sexarbeit angegangen werden. Die Aufenthaltssituation, die überhöhten Mietzinse für Sexarbeiter*innen sowie die Bedingungen am jeweiligen Arbeitsplatz beeinflussen das Risikoverhalten der einzelnen Sexarbeiter*innen stark. Grosse Mobilität und geringe Sprachkenntnisse erschweren ihnen die Vernetzung und den Zugang zu Informationen. Mit dem Gesamtangebot LISA bekommen die Sexarbeiter*innen nun eine umfangreiche Unterstützung.

LisaCare – niederschwelliges Angebot in der Gesundheitsprävention

Am 1. September konnte LISA in Zusammenarbeit mit dem gyn-zentrum für Frauengesundheit unter der Leitung von Prof. Dr. med. Andreas Günthert am Bahnhof Luzern ein niederschwelliges und kostengünstiges Gesundheitsangebot für Sexarbeiter*innen starten. Die Sexarbeiter*innen werden

aus verschiedenen Gründen von den bestehenden Gesundheitsangeboten zu wenig erreicht. Dadurch bleiben sexuell übertragbare Infektionen oft unentdeckt und unbehandelt. Ungenügendes Wissen über Verhütung führt immer wieder zu unerwünschten Schwangerschaften und verstärkten sozialen Problemen.

Mit diesem spezialisierten Angebot kann die problematische Situation verbessert werden. Im gyn-zentrum in Luzern wird u.a. Beratung, Prävention, Testing und Behandlung von sexuell übertragbaren Infektionen angeboten.

Finanziert wird das Angebot zu gleichen Teilen vom Kanton Lu-

zern und dem Bundesamt für Gesundheit. Zudem leistet die Stadt Luzern eine Startfinanzierung. Die Sexarbeiter*innen beteiligen sich mit einem Pauschalbeitrag an den Konsultationen. Der Verein LISA akquiriert für die ergänzende Begleitung und Beratung Spendengelder.

Das Angebot konnte gut starten, blieb dann aber in den letzten Monaten ungenutzt, bedingt durch das Arbeitsverbot im Sexgewerbe. Wir sind überzeugt, dass in Zukunft dieses Gesundheitsangebot ein wichtiger Pfeiler unserer Beratungsarbeit sein wird.



Rechnung

Bilanz	31.12.2019	31.12.2020
Aktiva	218 578	285 258
Kasse	133	381
Postkonten	202 324	263 013
Forderungen	5 500	431
Transitorische Aktiva	10 620	21 432
Container	1	1
Passiva	218 578	285 258
Kreditoren	4 858	12 084
Transitorische Passiven	8 567	59 876
Gewinn/Verlust aus Vorjahren	17 896	17 896
Rücklagen für Löhne Mitarbeiterinnen	24 000	24 000
Rücklagen Betrieb hotspot / Projekte	161 654	105 894
Rücklagen ROSA	1 603	0
Rücklagen Nothilfe Corona *	0	65 508



Erfolgsrechnung

	2019	2020
Aufwand	255 107	326 658
Personalaufwand	205 193	199 967
darin enthaltene Kurzarbeitsentschädigung	0	26 512
Betriebs- und Verwaltungskosten	24 800	37 767
2020 Mehrkosten: Fundraisingkosten, Arbeitsplatz für Geschäftsstelle, Container		
Präventions-, Informations-, Verbrauchsmaterial, Leistg. Dritter	25 114	3 919
2020 reduziert wegen Corona bedingten Einschränkungen		
Nothilfe Corona, Auszahlungen *	0	85 005
Ertrag	218 964	334 802
Mitgliederbeiträge	5 020	5 340
diverse Erträge	1 745	1 260
Beiträge	212 199	177 689
Bund, ZISG, Zentralschweizer Kantone, Stadt Luzern, Kirchliche Institutionen, Stiftungen, Vereine, Privatpersonen		
Beiträge Nothilfe Corona (zweckgebundene) *	0	150 513
Rücklagen Verwendung	36 143	57 364
Nothilfe Rücklagen Bildung *		-65 508
Gewinn / Verlust	0	0

*** Nothilfe Corona 2020**

	2019	2020
Spendeneingang		150 513
Kanton und Stadt Luzern, Kirchliche Institutionen, Stiftungen, Vereine, Privatpersonen		
Verwendung für Privatpersonen		-85 005
Mieten, Krankenkassenprämien, Lebensmittel, Heimreise		
Bestand für Verwendung im 2021 / Rücklage		65 508

Verein LISA
Projekt hotspot, rosa
Franziskanerplatz 1
6003 Luzern

Luzern, 14. April 2021

Bericht der Revisionsstelle zur freiwilligen Revision

an die Mitgliederversammlung des Vereins LISA

Als Revisionsstelle des Vereins LISA Luzern haben wir die Buchführung und Jahresrechnung des Vereins, einschliesslich Projekt hotspot und rosa, vom 1.1.2020 bis 31.12.2020 geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsstelle und der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen der Jahresrechnung erkannt werden. Bei der freiwilligen Revision prüften wir die Posten und Angaben der Jahresrechnung 2020 und die Buchführung auf Basis von Stichproben.

Gemäss unserer Beurteilung erfolgen die Buchführung und die Darstellung der Jahresrechnung ordnungsgemäss und entsprechen den Statuten. Wir empfehlen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2020 mit einer ausgeglichenen Erfolgsrechnung (Gewinn/Verlust=0 Fr.) zu genehmigen.

Die Reviserin

Monika Müller
Buchhaltungen & Steuererklärungen
Luzern und Altdorf

Der Revisor

Peter Bischof
ehemaliger Geschäftsführer der
Katholischen Kirche Stadt Luzern

Der Verein LISA im Jahr 2020

Vorstand

Iris Heydrich, Co-Präsidentin und Personal
 Katharina Hubacher, Co-Präsidentin
 Ylfete Fanaj, Kommunikation
 Heidi Rast, Fachl. Unterstützung
 Christian Vogt, Vernetzung
 Ruth Weber, Finanzen

Der Vorstand traf sich zu 6 Sitzungen. Er leistete im Jahr 2020 rund 629 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Freiwillige

Brigitte Schubiger Leen, Fachärztin FMH allgemeine innere Medizin, Amtsärztin Luzern
 Barbara Wey, Fachärztin FMH Gynäkologie und Geburtshilfe, Buchrain
 Daniela Pless, Fachärztin FMH, Gynäkologie und Geburtshilfe Stans
 Silvia Arnold, Ärztliche Leiterin Gynäkologische Sprechstunde Kanonengasse Zürich
 Susanna Petit, praktische Ärztin mit Schwerpunkt Gynäkologie, Luzern
 Die Ärztinnen haben insgesamt vor Ort in Ibach und an Sitzungen ca. 90 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Rund um den Aufbau von LISAcare ist Frau Prof. Dr. Verena Briner den Ärztinnen und der Geschäftsleitung mit Kenntnis und

Vernetzung beigestanden.

Anita Zosso, ehemalige Kantonsrichterin Luzern und Mirjam Oberli, Rechtsanwältin
 Ihr Aufwand für Beratungen vor Ort, im Ibach und im ROSA sowie Begleitungen und Beratungen ausserhalb der Angebote beliefen sich auf rund 75 Stunden.

Sepp Riedener hat mit grossem Engagement und riesiger Erfahrung beim Fundraising für LISA mitgewirkt.

Nochmals herzlichen Dank an alle für Ihre unersetzbare Unterstützung!

Beirätinnen und Beiräte

Sepp Riedener, Theologe, Ehrendoktor
 Prof. Dr. Verena Briner, ehem. Mitglied der Spitalleitung des Luzerner Kantonsspitals
 Regula Grünenfelder, Leiterin Fachstelle feministische Theologie
 Ruedi Meier, alt Stadtrat und Sozialdirektor Stadt Luzern
 Romy Odoni, alt Kantonsrätin FDP, Fachlehrerin
 Vladimira Predavec, ehem. Leiterin des Sekretariates der Vormundschaftsbehörde Luzern

Der Verein LISA im Jahr 2020

Annemarie Scheidegger, ehem. Leiterin der Vormundschaft Luzern

Jörg Stocker, Jurist, ehem. Polizeikommandant Luzern

Franz Zemp, ehem. Pfarreileiter und Seelsorger Kirchliche Gassenarbeit

Felicitas Zopfi, alt Kantonsrätin, Lehrerin

Der Verein zählt 97 Mitglieder und 8 Kollektivmitglieder.

Büroräumlichkeiten

Seit 2016 stellt die Katholische Kirche Stadt Luzern dem Verein LISA die Büroräumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. Seit 2018 ist unsere Geschäftsstelle am Franziskanerplatz zu finden. Auch dem Franziskanerteam danken wir für ihre Offenheit und Unterstützung.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden

Der Verein und die Geschäftsleitung waren mit folgenden Institutionen und Behörden im Austausch:

Kanton Luzern: Sicherheits- und Kriminalpolizei Luzern, Gewerbe- und Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung – ZiSG, Gesundheits- und Sozialdepartement, Justiz- und

Sicherheitsdepartement, Amt für Migration, Wirtschaft, Arbeit und Soziales – WAS, Dienststelle Steuern, Opferhilfe, Opferberatungsstelle, Frauenklinik des Kantonsspitals, Luzerner Kantonsspital, Hochschule Luzern, Runder Tisch Menschenhandel als Mitglied.

Stadt Luzern: Sozialdirektion, Sicherheitsdirektion, Steueramt, Werkhof, Sicherheit – Intervention-Prävention - SIP.

Institutionen: Katholische Kirche Stadt Luzern, Synode der Katholischen Landeskirche, Verein Kirchlichen Gassenarbeit, Verein Sans Papiers, FABIA, Frauenzentrale Luzern, Caritas Luzern, ELBE, Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz
Überregional: Beratungsstellen anderer Kantone, Aidsprävention im Sexgewerbe Kanton Schwyz, Fraueninformationszentrum Zürich FIZ, Gynäkologische Sprechstunde Zürich, Aidshilfe Schweiz, Bundesamt für Gesundheit BAG, Bundespolizei fedpol, Internationale Organisation für Migration – IOM

Mitgliedschaft bei „ProKoRe“ (Dachorganisation der NGOs im Bereich Sexarbeit), bei „Sexuelle Gesundheit Schweiz“ und bei der Aidshilfe Schweiz.



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Franziskanerplatz 1, 6003 Luzern

079 502 76 55

kontakt@verein-lisa.ch

www.verein-lisa.ch

Spenden CH66 0900 0000 6187 5109 4